

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Zeile 3 fr., bei 3maliger Inserition nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Halbanerergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
Im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl. vierteljährlich 2 fl. 30 fr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich 6 fl. 30 fr. C. M.

Nro. 281.

Freitag, 5. Dezember.

1851.

Oesterreich.

Wien. Die Verlobungsfeier Ihrer kais. Hoh. der Erzherzogin Maria mit Sr. k. k. Hoh. Erzherzog Rainer jun. fand vergangenen Samstag Abends statt. Die Vermählung wird im Laufe des kommenden Faschings vor sich gehen.

* Die den ungarischen Tabakpflanzern bewilligte Transportvergütung für die Zufuhr des Tabakmaterials an die Einlösungsbüro ist nun auch den kroatisch-slavonischen Tabakpflanzern bewilligt worden.

* Der „Graz. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben, daß das Ministerium durch die übermäßig steigenden Papierpreise bestimmt, die Errichtung einer Aerialpapierfabrik beschlossen habe, zu welchem Zwecke Maschinen bereits in Belgien bereit liegen sollen.

* Wie die „L. Z. C.“ wissen will, ist das Erforderniß des revidirten Staatsvoranschlags um 70 Millionen geringer angelegt, als es im ersten Voranschlage der Fall war. Vor der Veröffentlichung wird derselbe noch einer besonderen Revision in den einzelnen Ministerien unterzogen, um wo möglich eine weitere Herabsetzung der Posten zu erzielen.

* Ein Zuchtsträfling, Namens Jessensky, hat der k. k. Regierung gegen Erlaß seiner noch übrigen Strafzeit ein Geheimmittel angeboten, dessen Anwendung für die Bodenkultur von außerordentlichem Vortheil sein soll. Die Sache scheint nicht ohne alle Bedeutung zu sein, weil die k. k. Statthalterei in Prag diesen Antrag höheren Orts unterbreitet hat.

* In Venedig ist das Gerücht verbreitet, daß noch im laufenden Monate Sr. Majestät der Kaiser, so wie der Kaiser von Rußland und der König von Neapel die Stadt mit a. h. Ihrem Besuche beehren werden.

* Der Anschluß der Hohenzollernschen Lande an den deutsch-österreichischen Postverein soll am 1. Januar 1852 erfolgen.

* Der englische Kabinetsekretär Wright ist gestern mit wichtigen Depeschen für die Gesandtschaft direkt aus London hier eingetroffen.

* F. M. Fürst Windischgrätz hatte heute eine längere Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und ist dessen Abreise, welche heute erfolgen sollte, auf morgen festgesetzt.

* Für das Jahr 1852 sind in Wien bis jetzt 34 größere und kleinere Kalender gedruckt worden.

Brünn, 1. Dezember. Vom 26. bis 29. v. Mts. wurde bei dem hiesigen Schwurgerichte gegen die an dem im vorigen Jahre stattgefundenen Einsturze des neubauten Spurr'schen Kaffeehauses Schuldtragenden verhandelt, durch welchen Einsturz bekanntlich viele Menschenleben zu Grunde gingen. Sämmtliche Angeklagte wurden von den Geschwornen für „nicht schuldig“ er-

kannt. Der Staatsanwalt hat gegen diesen Ausspruch in Bezug auf den Baumeister Herrn Nieder die Berufung angemeldet.

Deutschland.

* Knapp hat gestern in der württembergischen Kammer erklärt, Württemberg werde den Wiener Congress beschicken und Alles thun, was dem allgemeinen deutschen Interesse förderlich ist.

* Der Bericht des Marine-Ausschusses über die deutsche Flotte ist an die verschiedenen Regierungen versendet worden. Die deutsche Flotte soll demnach in drei Theile zerfallen, deren einen Oesterreich, den anderen Preußen, den dritten das übrige Deutschland zu stellen hat.

* In der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde ein Antrag des Herrn v. Kerckhoff: „Die Kammer spricht die Erwartung aus, die Staatsregierung werde Sorge tragen, daß der Schutz, welchen die Gesetzgebung den Erzeugnissen der Presse gewähren will, nicht durch eine irrige Auffassung und mißbräuchliche Anwendung der im Artikel 8 des Pressekodexes den Polizeibehörden eingeräumten Befugnissen beschränkt und am Ende gänzlich aufgehoben werde,“ nach einer lebhaften Debatte angenommen.

* Die „N. P. Z.“ zweifelt an dem Zustandekommen eines Bundes-Preßgesetzes und ist der Ansicht, daß man sich wohl nur über einige normative Bestimmungen einigen werde, die in den Preßgesetzen der kleinen deutschen Staaten enthalten sein müssen.

* In Dresden sind bereits die meisten Mitglieder der in diesen Tagen zusammentretenden Ständeversammlung eingetroffen. Zum Präsidenten der ersten Kammer hat der König den früheren Präsidenten, Rittermeister von Schönfels ernannt.

Karlsruhe, 27. Nov. Infolge landesherrlicher Verfügung hat der Kriegszustand noch ferner fortzudauern.

Mainz, 28. Nov. Wegen Nachdruck und Nachdruck des Bilderbuchs „Struwwelpeter“ ist Christian Scholz vom groß. hess. Obergerichte zur Geldstrafe, Schadensersatz, Beschlagnahme der nachgedruckten Exemplare und zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt worden.

Gotha, 24. Nov. Eine von der sächs. gothaischen Ritterschaft wegen Beeinträchtigung ihrer privatrechtlichen Stellung durch die Gesetzgebung von 1848 geführte Beschwerde ist von dem Ministerium abgewiesen worden, da es dasselbe mit seiner Ueberzeugung nicht vereinigen könne, jene durch die Landesvertretung vorgeschlagenen und von der Regierung sanctionirten Bestimmungen wieder aufzuheben, oder durch eine erzwungene Interpretation ihres Inhaltes den Rechtsinn der Bevölkerung zu verlegen.

Raumburg a. d. S., 23. Nov. Von dem hiesigen Schwurgerichte ist gestern der Prozeß gegen den hiesigen Obergerichtsassessor August Reintlein, wegen Hochverrats durch Theilnahme als Schriftführer bei dem Kumpfparlamente in Stuttgart entschieden worden. Nachdem früher auf die Strafe des Todes von unten auf angetragen ward, ist derselbe jetzt in contumaciam zur lebenslänglichen Freiheitsstrafe verurtheilt worden.

Paderborn, 23. Nov. Heute haben die Jesuiten, mit dem Pater Noth an der Spitze, die Missionen hier begonnen.

Schweiz.

Bern, 26. Nov. Im Lager der Radikalen ist neuer Jubel über den Sieg, den sie vorgestern bei den Nachwahlen in den Nationalrath errungen haben. Im Seeland war ihr Kandidat der bekannte gewesene Regierungsrath Stockmar aus dem Jura, welcher mit 6435 Stimmen über seinen Gegner, den General Dufour, siegte, auf den sich 4217 konservative Stimmen vereinigten. Im Oberrhein erhielt von 13,069 Stimmen der radikale Hubler 8014, der konservative Geiser 4402 Stimmen.

* In Bern ward am 27. Novemb. der große Rath eröffnet; Stämpfli verlangte die Ausschließung des Großraths Blaser, da derselbe ein Amt bekleide. — Die Majorität soll entschlossen sein, jedes Drängen der Radikalen auf Verathung der bekannten Forderungen, mit Bestimmtheit abzuweisen; die radikale Partei will in diesem Falle eine außerordentliche Sitzung verlangen, wodurch dem Lande nur unnötige Kosten aufgebürdet werden.

Frankreich.

Paris, 29. Novbr. Vor einigen Tagen fand eine Zusammenkunft bei Cavaignac statt, und die Generale Leslo, Lamortière, Bedeau berieten darüber, welche Mittel in Anwendung zu bringen seien, und wie sie selbst sich im Falle eines Staatsstreiches zu benehmen hätten. Es wurde beschlossen, denselben in der energischsten Weise zu bekämpfen. General Changarnier, welcher hiervon hörte, schritt Tags darauf im Konferenzsaal auf Cavaignac zu, nahm ihn unterm Arm und hatte eine lange Unterredung. Cavaignac soll Changarnier ernstlich gefragt haben, welches Bewandniß es mit der in der letzten Zeit vom Elysée so laut betonten Verschwörung der Royalisten habe, welche zum Zwecke haben soll, Changarnier die Dictatur zu übergeben. Changarnier protestirte gegen diese Annuthung und sagte unter Anderem zu Cavaignac: er sei jenen Augenblick bereit, das ganze Vertrauen, welches ihm die monarchische Partei übertragen, an Cavaignac abzutreten. Changarnier erklärte überdies, daß er für die Dringlichkeit des Verantwortlichkeitsgesetzes

Feuilleton.

Davoust in Hamburg.

Eine Erzählung.
(Fortsetzung.)

Bald gestaltete sich allmählig ein freier, ungezwungener Umgangston zwischen den so sonderbar Verbundenen, wie er wohl im häuslichen Leben zwischen genaueren Bekannten sich auszubilden pflegt. Nach und nach fand Edgar Gelegenheit, die ausgezeichnete Bildung, so wie die seine Tournee zu bemerken, welche die Französin mit all der leichten Grazie des äußeren Benehmens verband, welche ihrer Nation eigen zu sein pflegt.

Zu gleicher Zeit that sich in ihren Worten und Handlungen eine Herzengüte und ein Adel der Gesinnung kund, der oft auf das Ueberraschendste hervortrat. Anfangs waren ihre Züge ihm wenig ansprechend, scharf und mehr unangenehm als lieblich erschienen; als indessen die Spuren der beständigen Gemüthsbeugung verschwunden waren, in welcher er sie zuerst gesehen, mußte er sich gestehen, daß ihre Züge, wenn auch diese durch heftige Erschütterungen der Blüthe beraubt zu sein schienen, dennoch von einem edlen, interessanten Gepräge besetzt waren. Besonders lag in dem Senken und in dem Aufschlagen der langen dunklen Wimper, so wie in dem oft trübe blickenden dunkelgrauen Auge, häufig ein so seelenvoller Ausdruck, daß er sich mehr, als er es sich gestehen wollte, davon angezogen fühlte.

Nach der unter so außerordentlichen Umständen gemach-

ten Bekanntschaft mit Julien ging Rosaline häufig zu dieser und der jetzt in heftiger Bedrängniß nur heimlich beherbergten Dichterin, um Beiden die trübe Zeit durch freundlichen Zuspruch zu verkürzen.

Julie sowohl als Madame Voll antworteten dieser freundlichen Theilnahme durch herzliche Erwiderung, und so sah Edgar sich in der seltsamen Lage, wenn er von seinen Berufsgeschäften heimkehrte und sich nach dem Schicksale seiner Cousine und ihrer Angehörigen erkundigte, seine Gattin bei seiner früheren Geliebten anzutreffen und sie von derselben in seine und ihre Wohnung zu begleiten.

Mehr und mehr trat aber Juliens Bild in seinem Herzen in den Hintergrund, wenn er ihre vielfältigen Schattenseiten mit den edlen Eigenschaften, mit der ausgezeichneten Bildung der Fremden verglich, wenn er sich der schmachlichen Behandlung erinnerte, die seine heiligsten Gefühle durch schneidende Täuschung von ihr erlitten hatten.

Ungezwungener würde Edgar sich dem Interesse hingegen haben, welches er im täglichen Zusammensein mit Rosalinen mehr und mehr wachsen fühlte, wenn sich nicht stets der Gedanke an ihre früheren Verhältnisse, so wie an ihre seltsame Anwesenheit in jener nächtlichen Stunde in Dufresne's Zimmer ihm störend aufgedrängt hätte.

Diesen Lepteren hatte sie während dieser Zeit, die er noch in der Predigerwohnung verlebte, wie einen alten Bekannten behandelt, ohne ihm indessen besondere Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Sein mehrmaliges vertrauliches Entgegenkommen, unter dem er die Befangenheit zu verbergen suchte, welche er häufig in ihrer Nähe zu empfinden schien, hatte sie stets entschieden abgelehnt; eben so ver-

mied sie gänzlich jede Berührung mit der Marschalls Umgebung. Es schien, als habe sie sich gänzlich von ihren früheren Verbindungen losgesagt und sich nun denjenigen angeschlossen, die ihre gegenwärtigen Verhältnisse mit sich brachten.

Von ihrer Vergangenheit erzählte Rosaline unbefangen, daß sie eine Schwester und einen Bruder besitze, die sich in Frankreich befänden, daß sie vor einigen Jahren schon ihre Eltern verloren und seitdem im Gefolge der Prinzessin von Edmühl Reisen in mehrere Länder Europa's gemacht habe, bis sie mit derselben zuletzt in Hamburg sich niedergelassen habe.

Auch die Eltern Edgar's konnten sich der süßen Macht der Gewohnheit, die der edle Ernst, so wie die angenehme Unterhaltungsgabe der Fremden auf sie machten, nicht entziehen. Dem Pastoren fehlte etwas, wenn er sie zur gewohnten Stunde nicht im Familienzimmer erscheinen sah; sein fragender Blick irrte suchend umher nach der ungenügsamen Gesellschaft. Selbst die Mutter, deren stiller, entschlossener Charakter sie gewöhnlich in sich gekehrt und wortkarg machte, nahm freundlich und willig die kleinen Handreichungen jeder Art an, die die Fremde ihr allmählig in der Besorgung des oft so schmachlich gestörten Hauswesens und sonstiger Geschäfte leistete, und oft, wenn die unläugbaren Vorzüge ihrer Hausgenossen bei häufigen Gelegenheiten in's hellste Licht traten, entfloß den Lippen der beiden so eifrig patriotisch gesinnten Alten der Ausruf: „Wie schade, daß sie eine Französin ist!“

(Fortsetzung folgt.)

stimmen werde. Duätör Bage, welcher eine eigene Po- litzei zu seiner Verfügung hat, soll dem General Bedeau sehr bedeutungsvolle Beweise über die Existenz eines bonapartistischen Komplottes mitgeteilt haben und fer- ner noch schlagendere Mittheilungen zugesagt haben. Die Generale Cavaignac, Bedeau und Lamoricière wollen nun diese abwarten, um hierauf sich unmittelbar den Befehlen der Nationalversammlung zur Verfügung zu stellen.

** 29. Novbr. Der Ausschuss des Verantwortlich- keitsgesetzes hat heute nach lebhaften Debatten und Ver- werfung mehrerer Amendements folgende Fassung für den Fall der Aufreizung zur Verletzung des Artikels 45 der Verfassung mit 7 Stimmen gegen 6 angenommen: „Es ist Hochverrath, wenn der Präsident der Republik seine Autorität benützt, um zur Verletzung des Artikels 45 der Verfassung aufzureizen.“ Dies Amendement, das zwischen dem Staatsrathsproject und dem bestimm- teren Amendement Berryer's die Mitte hält (wonach es nur dann Hochverrath sein sollte, wenn der Präsident der Republik in der Ausübung seiner Funktionen die Aufreizung beginge), rührt von Monet, gemäßigtem Re- publikaner her. In der Nationalversammlung herrschte heute die Ueberzeugung, daß die öffentliche Diskussion des Verantwortlichkeitsgesetzes mindestens bis zum Mo- nat Januar verschoben werden wird, da die Führer der Majorität fast sämmtlich dafür sind.

** Die Ernennung des Bataillonschefs Bieyra zum Chef des Generalstabs der Nationalgarde von Paris hat sehr großes Aufsehen und fast überall Unwillen er- regt. Man begreift nicht, was diese Ernennung bedeu- ten soll. Bieyra ist zwar ein dem Elysée ganz ergebener Offizier, der Umstand aber, daß er die Nationalgarden anführte, die am 13. Juni die Buchdruckerei Boulé's zerführten, hat dessen Namen so unpopulär gemacht, daß man an die Ernennung Bieyra's kaum glauben konnte. Die durch diese Ernennung entstandene Unzufriedenheit ist so groß, daß der Oberst der vierten Legion, Ramond de la Croisette, sofort seine Entlassung eingereicht, und viele andere Offiziere auf dem Punkte stehen, diesem Beispiele zu folgen. Der General Perrot, Komman- dant der Nationalgarde von Paris, soll ebenfalls seine Entlassung nach den einem eingereicht, nach den andern erhalten haben. Wie es scheint, hat man erwartet, daß die Nationalgarde die Ernennung Bieyra's sehr übel aufnehmen wird, denn man will ihr eine Entschädigung dadurch zu Theil werden lassen, daß an man jede Legion zwei Kreuze der Ehrenlegion vertheilt. 24 rothe Bän- der sollen die aufgeregten Gemüther beruhigen. De Neu- wahlerte soll ebenfalls die Ernennung Bieyra's miß- billigt und seine Entlassung eingereicht haben. Dieses klingt doch sehr unwahrscheinlich; der Direktor der Mus- seen ist dem Elysée zu ergeben, als daß er dessen Maß- regeln nicht alle billigen sollte.

** Leo de Laborde hat gestern einen Antrag auf das Bureau niedergelegt, in welchem erklärt wird, daß Frank- reich wieder zur legitimen Repräsentativ-Regierung zu- rückkehrt. Dupin hat die Annahme dieses Antrags ver- weigert, da er nicht verfassungsmäßig sei. Leo de La- borde wird nun in der morgenden Sitzung von der Na- tionalversammlung die Frage entscheiden lassen, ob ein Antrag auf Restauration der legitimen Monarchie kon- stitutionell ist oder nicht.

** Die gesammte Präsidenten-Partei macht positiv bei der morgenden Wahl mit den Republikanern gemein- schaftliche Sache, was der royalistischen Kandidatur De- vinct keinen glänzenden Erfolg voraussagt, obchon sie mit der Energie der Verzweiflung betrieben wird. Der „Moniteur Parisien“ fordert im Namen des Elisee die Armee zum Nichtvotiren auf; die anderen Regierungs- organe beschränken sich darauf, sie nicht zum Votiren aufzufordern, was bei der Abhängigkeit der Soldaten von ihren Oberen für sich schon hinreichen würde. Der Marineminister Fortoul soll den Wählern von der Flotte unter der Hand dieselbe Weisung haben zukommen las- sen. Auf die Civilbevölkerung sollen ebenfalls die Agen- ten der Regierung, insbesondere die Polizeikommissäre, in demselben Sinn einwirken. Auf der andern Seite werden Stimmzettel mit dem Namen des Hrn. Devinct, sein Glaubensbekenntnis und empfehlende Notizen über seine Vergangenheit an allen öffentlichen Orten aus- geben, in den Spalten der Journale dem Publikum in in die Hand gespielt und selbst unter Couvert den Pri- vaten bis ins Haus nachgeschickt. Die vereinigten Roya- listen werden also morgen ihre Streitkräfte in Paris ge- gen die vereinigten napoleonischen und demokratischen Massen haarfarrsch messen können.

** 29. Nov. In der Sitzung der Verantwortlich- keitskommission, deren Ergebnis wir bereits mittheil- ten, wurden Symptome großer Schwäche wahrgenom- men. Die Linke verlangte eine abermalige Zusammen- kunft für morgen, Sonntags, konnte sie aber nicht erhalten. Beinahe alle Mitglieder waren von den be- unruhigenden Gerüchten, welche durch verschiedene außerordentliche Maßregeln der Regierung veranlaßt worden sind und auf irgend ein großes Ereigniß schlie- ßen lassen, ganz eingenommen.

** 29. Nov. Louis Napoleon hielt heute auf der Ebene von Saint Maur Revue über die Brigade des

General Courtigis, und vertheilte 18 Kreuze der Ehren- legion. Um 3 Uhr kehrte der Präsident in offener Ka- lesche und ohne Escorte durch die Barriere du Tron nach Paris zurück, und wurde überall mit enthusiastischen Zu- rufen des Volkes empfangen. Bei der morgen vorzu- nehmenden Wahl wird sich die gesammte bonapartisti- sche Partei nicht betheiligen, und da die Republikaner ein Gleiches beabsichtigen, so dürfte die Candidatur De- vinct's erfolglos bleiben; alle zur Wahl einberufenen Invaliden haben bereits in die Wahlurne weiße Bulle- tins abgegeben.

** Die Abberufung des Präfekten des Cherdepar- tements, Herr Meunier, macht einiges Aufsehen, da er ein naher Verwandter Dillion Barrots ist. Ein Bruch zwischen diesem letzteren und dem Elysée scheint jedoch seit ein paar Wochen schon zu bestehen, und man glaubt nunmehr keine Rücksicht gegen ihn beobachten zu sollen. Nachrichten aus Metz zufolge ist eine Artillerieabtheilung mit Kriegsraketen versehen von dort nach Paris aufge- brochen.

** 2. Dez. (L. D., Nachmittags 5 Uhr.) Nach einer eben erschienenen Proklamation erklärt der Präsident die Nationalversammlung für aufgelöst und das allge- meine Stimmrecht wieder hergestellt. Das Volk ist für den 14. bis 21. Dezember in die Wahlversammlungen berufen. Der Staatsrath ist ebenfalls aufgelöst. Der die erste Militärdivision umfassende Bezirk ist in Bela- gerungszustand erklärt. Morny ist zum Minister des Inneren ernannt, gleichzeitig treten Foubt und Rouher wieder in das Kabinet ein. Der Präsident hat sich in verschiedene Stadtheile zu Pferd begeben und wurde von den Truppen gut empfangen.

** 3. Dezember. Paris hat sich für den Präsidenten erklärt. Bei seinem Erscheinen in den Straßen der Stadt, wurde er mit Acclamation empfangen. Das Mi- nisterium bleibt. L. Napoleon erklärt sich für die Re- publik und für allgemeines Wahlrecht.

Belgien.

Brüssel, 28. Nov. Das Erbsteuergesetz ist endlich vom Senate definitiv angenommen. Gestern ward dar- über abgestimmt; 45 Stimmen waren für, nur 6 gegen das Gesetz. Vorgestern schon beschäftigte sich der Senat mit dem nicht minder wichtigen Gesetze über die öffent- lichen Arbeiten. Mehre Redner läugneten nicht den Nutzen, wohl aber die Opportunität einiger projectirter Bauten. Ein Votum wurde noch nicht abgegeben.

Großbritannien.

London, 26. Nov. In den letzten 2 Jahren sind nicht weniger als fünf brittische Feldmarschälle gestorben. Se Maj. der König der Niederlande, am 28. Juli 1845 ernannt; Sir George Nugent, am 9. Nov. 1848 er- nannt; Thomas Grosvenor, am 9. Nov. 1846; Se. königl. Hoheit, Adolph Friedrich, Herzog v. Cambridge, am 26. Nov. 1813 ernannt; endlich Se. Maj. Ernst August, König von Hannover, am 26. Nov. 1813 er- nannt. Folgende Feldmarschälle sind England geblieben: Arthur, Herzog von Wellington, 21. Juni 1813; Se. Maj. Leopold, König von Belgien, 24. Mai 1816; Prinz Albert, 8. Febr. 1840; Henry William, Marquis of Anglesey, 9. Nov. 1846.

** Die freie Konkurrenz hat in London wieder einen Sieg davon getragen, der Jedermann hier zu Gute kommt. Sämmtliche Omnibus haben ihre Fahrpreise herabgesetzt, und man kann jetzt beträchtliche Strecken für zwei, kleinere für einen Penny zurücklegen. Auch die Mietkutschen können ihre alten Preise nicht mehr behaupten. Viele von ihnen, und bald werden Alle folgen müssen, fahren die englische Meile für 6 Pence. Auf mehreren Omnibussen ist überdies seit gestern die Ein- richtung getroffen worden, daß man die großen Tages- blätter benützen kann, wofür ein Penny zu bezahlen ist. Daselbe ist auf allen englischen Eisenbahnen schon längst eingeführt.

** 29. November. Von den Leitartikeln hiesiger Blätter über den Ministerwechsel in Hannover (das Urtheil der englischen Presse ist durchwegs feindlich) he- ben wir den von „Times“ als den gemäßigtesten her- vor. Am Eingange wird dem preussischen Volke der Text gelesen, weil es bei der gegenwärtigen Eröffnung der Berliner Kammern sich so apathisch verhalte. Die Schuld davon liege in der deutschen Nation, die sich eine Repräsentativ-Verfassung als eine unerhöpliche Quelle von Amusements, patriotischen Staatsmännern und als das sicherste Mittel zur Verwirklichung der wildesten Träume von deutscher Größe und deutscher Einheit ge- dacht hatte. Da dies nicht der Fall gewesen, verachte das preussische Volk (respective das deutsche) die ihm übriggelassenen konstitutionellen Rechte gerade so sehr wie es die Regierungen thun. Der Tadel falle dafür auf beide Parteien. Es habe eine Zeit gegeben, wo das englische Unterhaus viel weniger volkstümlich und mehr corruptirt gewesen war, als die heutigen preussischen Kammern es sind. Deutschland möge Geduld haben wie England, und von dem Bahne zurückkommen, als ließen sich große Veränderungen in der inneren Verwaltung der Staaten mit einem Anlauf durchführen. Unglückseliger Weise seten die neuen Vorgänge in Hannover nur ge-

efährt, die angebeutete Gefahr zu vergrößern. Die erste Regierungsbehandlung des sich inkorrekt Weise Georg V. nennenden Königs verspreche Schlimmes für die Be- ziehungen des Thrones zu den Unterthanen. In Han- nover trete die Aristokratie mehr als in irgend einem andern deutschen Staate in den Vordergrund und das neue aristokratische Ministerium werde überdies entschie- den österreichischer Tendenzen beschuldigt. Es wäre — so schließt „Times“ — sehr zu bedauern, wenn die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Preußen und Hannover gelöst, ihr gegenseitiges Vertrauen geschwächt würde.

** Der italienische Geistliche, an dem kürzlich von Italienern ein Mordversuch begangen ward, heißt Peter Ferrati, und ist erst vor 3 Wochen aus Rom hier ange- langt; er predigte mehrmals in der katholischen Kapelle in Rosomov-street. Zwei Kapuziner unterfügten ihn in seinem Missionswerke, welches jedoch von Anfang an unter seinen hier weilenden Landsleuten keinen Anklang fand. Seine Wunde ist nicht gefährlich; die Thäter sind bis jetzt nicht ergriffen. Auch die anderen Missionsglie- der, darunter eine barmherzige Schwester, sind unlängst brutal angefallen worden.

** 29. Nov. Die Selbstsammlung für die projec- tirte katbol. Universität in Dublin soll glänzende Fort- schritte machen. Am reichlichsten steuern die Irländer in Amerika bei. So erhielt Dr. Cullen unlängst die frohe Botschaft, daß in New-York 1000 £. gesammelt wur- den, und daß alle Aussicht vorhanden sei, in wenigen Monaten vier Mal so viel aufzutreiben. Bis jetzt ma- chen die Gesamtbeiträge über 30.000 £.

Dänemark.

** Im Volkszöbing wurde am 27. November die Inbetrachtung einer von Orla Lehmann beantragten Adresse an die Krone, worin die feste Hoffnung der Ver- sammlung ausgesprochen wird: „daß innerhalb der durch einheitliche Erbfolge gesicherten Monarchie dahin gewirkt werde, daß seit 1721 verfassungsmäßig mit Dänemark vereinigte Schleswig, jetzt auch grundgesetzlich mit dem Reiche zu verbinden auf eine mit den konstitutionellen Forderungen der Zeit entsprechende Weise“ — mit 49 gegen 35 Stimmen beschlossen. Der Minister des Aus- wärtigen verwahrte sich gegen die Festsatz, die eine solche Adresse der Regierung anlege, so wie gegen das Miß- trauen, welches sie gegen die Regierung enthalte, wonach diese dann ihre Maßregeln treffen und sich entweder selbst auflösen, oder dem Reichstage gegenüber eine Stellung annehmen werde, welche hervorzurufen diesem vielleicht nicht in den Sinn gekommen sei.

Spanien.

Madrid, 22. Nov. Die Sitzung der Deputirten- kammer ward vorgestern eine sehr stürmische. Der Pro- gressist Dlozaga hatte nämlich einen Antrag über die Unverleglichkeit der Volksvertreter eingebracht, der trotz des Widerspruchs der Minister an eine Specialkom- mission zur Prüfung verwiesen wurde. So groß war der Tumult, daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte. — Die Diskussion des Konfordsats mit Rom hat noch nicht begonnen, wie irthümlich gemeldet wor- den, sondern nimmt wahrscheinlich erst am 24. ihren Anfang. — Die heutige Senatsitzung hatte insofern ein besonderes Interesse, als in derselben Marschall Narvaez das Wort ergriff, um irthümliche Gerüchte, die über ihn im Umlauf sind, zu berichtigen. Er habe, so sagte er, bis zum letzten Augenblicke das Vertrauen der Krone im vollsten Maße besessen, und nur deshalb gleich nach Niederlegung des Portefeuilles Madrid ver- lassen, weil er der Organisation eines neuen Kabinetts nicht hinderlich sein wollte. Seine Aufforderung zur Wäßigung und Versöhnung, seine Erklärung, alle mög- lichen Opfer bringen zu wollen, um die liberalen In- stitutionen und den Thron Isabella der II. zu stützen, so wie überhaupt seine ganze Rede rief einen Beifalls- sturm hervor.

Amerika.

* Der Präsident der Vereinigten Staaten hat das Arrangement mit Spanien definitiv abgelehnt; dieser Entschluß ward in Folge der Versicherung gefaßt, die Komodore Panzer gegeben, daß die in Cuba erschos- senen Freischärler nicht verbört und ihre Leichen verstüm- melt wurden. Von Washington wurde der Richter Sharkey nach Havannab geschickt, um die Aburtheilung und alfoogleiche Freilassung des in Cuba verhafteten Amerikaners Trascher zu verlangen.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 1. Dez. nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq. 91 1/2	Nordbahn-Akt. 1510
4 1/2% pr Ent. 81 1/2	Wen-Sloggnitz. 679 1/2
Jose v. J. 1834 1068 1/2	Debb.-W.-Deust. —
„ „ „ 1839 281 1/2	Don.-Dampfsch. —
Anleh. v. 1851. L. A. 91 1/2	Hugsburg 129 1/2
„ „ „ L. B. 101 1/2	London 12.51
Bank-Aktien —	Gold-Agio —

Nach heute brachte das „Magyar Hirlap“ in einer besonderen Beilage eine telegraphische Depesche aus Paris vom 3. Dezember, welche ihm um 2 Uhr nach Mitternacht zugekommen war. Dieselbe lautet: Das Volk hat sich erhoben. Die Aufstände in der Vorstadt St. Antoine sind unterdrückt worden. Das Militär hat die Barricaden mit Sturm genommen. Die Regierung hat geflohen. Cavaignac ist verhaftet worden. Die Gefangenen sind nach Vincennes gebracht worden.

Dasselbe Blatt bringt auch noch folgende telegraphische Mittheilungen

Paris, 2. Dezember. Mitternacht: Die Nationalversammlung ist überall, wo sie Sitzungen halten wollte, auseinandergetrieben worden. Vollkommene Ruhe herrscht. Thiers ist verhaftet.

Paris, 3. Dezember. Der Präsident erklärt sich in einer Proclamation für verantwortlich und erweitert die Dauer der Präsidentengewalt auf 10 Jahre. Ferner erklärt er in Bezug auf die Verantwortlichkeit der Minister, daß diese bloß dem Präsidenten verantwortlich sind. Eudlich wird die Errichtung zweier Kammern, einer Wahlkammer und einer Kapazitätskammer in Aussicht gestellt.

Noch immer bringen uns die Pariser Journale — die wegen unregelmäßigen Postenlaufes stets sehr verspätet eintreffen — keine weiteren Nachrichten als bis zum 29. November, deren mittheilungswürdigere in der Rubrik: Frankreich gesammelt sind, und bereits Andeutungen der ausgebrochenen Krise enthalten.

Die Leitartikel in den Wiener Journalen vom gestrigen Tage lauten in Bezug auf die so folgenschwere Katastrophe ziemlich verschieden. Die optimistischen Ansichten des „Lloyd“ haben wir bereits gestern mitgeteilt. Auch der „Wanderer“ wiegt sich in rosigen Träumen in Betreff der Zukunft Frankreichs. Minder zuversichtlich scheint die „West. Reichszeitung“ zu sein. Sie wünscht, der Staatsstreich möge der guten Sache in Europa förderlich sein, ohne es jedoch zu hoffen. Sie glaubt vielmehr, daß die Schwierigkeiten der neuen Lage der Dinge nicht weniger groß sein werden als früher. Es entsehe die Beförderung ob die jetzigen Verhältnisse etwas den Bedürfnissen des Landes mehr Entsprechendes beizubringen werden, und ob die Majorität einer in Folge des allgemeinen Stimmrechtes gewählten Nationalversammlung die konservativen Interessen vertreten werde.

Noch düsterer ist die Prognose, die die „Süddeutsche Post“ bezüglich der Lage der Dinge ausspricht. Sie sagt: „So viel man aus der Depesche entnehmen kann, wurde das Lokal der Nationalversammlung nächstlings besetzt, vom 1. auf den 2., und zugleich die Verhaftungen militärischer Notabilitäten vorgenommen. Der Oberst Charras ist Montagard, General Lamoricière zählt zur blauen Republik und General Changarnier hält noch immer seine innere Gesinnung geheim, wird jedoch als Orleansist betrachtet. Wenn nicht noch viele andere Verhaftungen gelangen, so hat L. Napoleon nicht einmal in Paris das Regiment in Händen, wie die Depesche schreibt, noch weniger im Lande; die Stimmung und Haltung der Armee ist noch nicht klar ausgesprochen, und von dieser, nicht von Louis Bonaparte, hängt das Schicksal Frankreichs ab.“

Eine zweite, heute Morgens eingelaufene Depesche meldet: „Paris ist ruhig.“ Die Ruhe ist kein gutes Omen für das Gelingen des Staatsstreiches, denn sie zeigt nur, daß die gährenden Elemente die Hauptstadt, welche von 100,000 Mann besetzt und bereits in Kriegszustand erklärt ist, verlassen und sich im Meiche zerstreuten.

Paris ist nicht mehr wie sonst, der Herd der Volksaufstände, und man bemüht sich nicht mehr dort mit dem Aufreißen der Pflastersteine und Bauen der Barricaden; die Revolutionäre erklärten es oft, daß sie keinen solchen Kampf eingehen, hingegen haben sie sich ins Land begeben und werden dort für ihre Pläne werben.

Die Rothen, die Sozialisten und Kommunisten Frankreichs werden von der Regierung des Präsidenten nicht gefürchtet; Cavaignac und Changarnier wie nicht minder Carlier haben sie an die Wand gedrückt. Die letzten Vorgänge drängten jedoch den weißen Berg in die Nähe des rothen, die Burggrafen schüttelten den Anarchisten die Hände und die seltsamste Gruppierung entstand bei der Zerlegung und Auflösung der politischen Parteien.

Der Präsident hat außer den Decembrarlisten keine Partei, auf die er sich im Lande stützen kann; erst jetzt verabschiedete er eine Schaar Departemental-Präfecten als nicht vollständig verlässlich, und seine Minister, nicht fester wurzelnd denn Wind, Schnee und Regen, sind bereits vor einem andern Ministerium, in deren Mitte sich Morny, Boule und Roucher befinden, zerflohen.

Der Präsident hat sich, was Niemand übersehen darf, mit diesem Vorgange hors de loi gestellt; jeder Bürger Frankreichs kann ihn vor Gericht anklagen, jeder Beamte hat die Pflicht, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Er hat deshalb auch sogleich den Staatsrath aufgelöst. Nicht das Volk und nicht das Parlament hat die bestehende Konstitution, welcher der Prinz Louis Bonaparte seinen Präsidensiß verdankt, verlegt und umgestoßen, sondern Derjenige, der zur Aufrechterhaltung dieser Verfassung berufen und beehrt wurde.

Dieser Ursprung macht die Fortsetzung des Staatsstreiches bei Weitem schwieriger als seinen Beginn. Der Präsi-

dent in Paris ist nicht der Besieger Frankreichs, sondern der Belagerte, wenn ihm nicht die Armee zu Meer und zu Land beistimmt. Der Präsident wird vielleicht sogar in die Lage kommen, Städte und Departements erobern zu müssen, wenn nicht die Bevölkerung sich freiwillig seinem Scepter unterwirft.

Nur die Würdigung dieser Situation gibt die Erklärung, weshalb nach einer, ohne Kampf, ohne Widerstand, ohne Blutvergießen zersprengten Nationalversammlung, und somit nach einem gelungenen Staatsstreich dennoch sogleich wieder eine Proclamation die Berufung der Wahlversammlungen nach allgemeinem Stimmrecht und zwar binnen 14 Tagen anordnet.

Wozu würde der Präsident mit einem solchen Aufwühlen der untersten Volksmassen nun so schnell hervortreten, wenn sein Regiment fest und gesichert wäre? Wozu diesen Appell an neue Repräsentanten der Nation, nachdem man kaum erst die Repräsentanten einer Versammlung, deren Majorität vom Präsidenten gelobpreist und bekandert wurde, auseinanderjagte?

Ohne die hervorragenden Eigenschaften des Prinzen Louis Napoleon, Verschlossenheit über Pläne und Entschlossenheit im gefährlichen Momente, zu verkennen, muß man dennoch gestehen, daß nur die Zerissenheit des Landes und seiner Vertreter im öffentlichen Leben ihm die jetzige Bedeutung verschaffen konnte. Wir vermögen nicht in ihm den Erhalter der Ruhe und Ordnung, den Befriediger der aufgeregten Leidenschaften, den Vändiger der Revolution zu erkennen; das Fieber, welches Frankreich durchschleicht und verzehrt, hat der Wunsch, am Staatsruder zu bleiben, erhöht und verstärkt, und alle Erregtheit der letzten Jahre fand im Elysee den Ausgangspunkt. Die Versprengung der Legislative hat ebenfalls nicht im Verlangen, ein besseres Gesetz und einen gesichertern Zustand herzustellen, seinen Grund, wie aller Welt bekannt, sondern im Begehre, die Macht noch länger und gewiß zu behalten. Und was dann, wenn aus dem suffrage universel eine rothe Versammlung hervorgeht? Wird etwa Prinz L. Napoleon dem erwählten Nachfolger als ruhiger Bürger Platz machen? Wenn eine legitime Versammlung herbeigehet, wird der Präsident dem Erben des Bourbon'schen Thrones zuerst huldigen? Es ist eines so wenig der Fall als das Andere: aber Napoleon Bonaparte, der die Armee nicht zu seiner unbedingten Disposition hat, benützt die Herresmacht zur Auflösung der Nationalversammlung, da sie eben die Nichtwiederwählbarkeit des Präsidenten zum Gesetze erheben wollte, und will nun die Stimmen der Nation benützen, um den Einfluß der Armee zu paralysiren.

Dies ist ein gewagtes Spiel, wir möchten fast sagen, L. Napoleon setzte: va banque. Die nächsten Stunden können nichts Entscheidendes bringen, denn das Land wird sich erst sammeln; die nächsten Wochen aber werden entscheiden, ob die Entschlossenheit L. Napoleon's in Frankreich den Brand gelöscht oder entzündet habe.

Die Ofner Lokalbehörde hat den Auftrag erhalten, für die Bureau der k. k. Landesbaudirektion, welche bisher im gräßlich Sándor'schen Palais in Ofen untergebracht waren, anderweitige Lokalitäten ausfindig zu machen. Wie verlautet, soll das Palais zur Interimstreue Sr. k. k. Hoheit des Erzherzog-Gouverneurs hergerichtet werden.

Herr Weirelgärner, Inhaber einer Privat-Zeichenschule in Ofen zeigt an, daß die öffentlichen Ausstellungen der Arbeiten seiner Schüler von 7. bis 10. d. M. in seiner Wohnung Festung Nr. 147, Jedermann zugänglich sei, und ladet Eltern und Jugendfreunde ein, sich auf diese Art von seinen und seiner Schüler Leistungen zu überzeugen.

Die Direktion des deutschen Interims-Theaters entwickelt eine bezüglich der Verhältnisse sehr rühmensewerthe Thätigkeit und gestern war es wieder eine Novität „Die Hochzeitsreise“, Lustspiel in zwei Aufzügen von H. Benedix, die das ziemlich zahlreich versammelte Auditorium zu amüsiren schien. Eine strengere kritische Zergliederung dürfte die Bagatelle wohl nicht vertragen, da sie mehr ein dramatisches Genrebild als ein vollkommen abgerundetes Gemälde aus dem Leben sein soll. Der erste Akt ist ziemlich insipid und als Exposition im Verhältnisse zu der Dauer desselben zu unbedeutend. Die barocken Situationen im zweiten Akte sind ergötzlich, obwohl etwas übertrieben und grell aufgetragen. Zugegeben, daß ein Gelehrter sich so und nicht anders benimmt, zugee en, daß die Philosophen, wie die Frau Professor meint, Esel sind, so ist doch die Beschreibungsmethode keine der genialsten, und dürfte es noch sehr problematisch sein, ob der metamorphosirte Herr Professor auch klüger geworden sein wird. Uebrigens gefiel der Schwank was er großentheils dem gewandten Spiele des Hrn. Witte und des Hrn. Hoffmann zu verdanken hat, welche durch treffliche Nuancen die Charakterbilder noch ausdrücklicher gestalteten. Sie wurden beide durch häufigen verdienten Applaus ausgezeichnet. Auch das nachfolgende Lustspiel „Die schöne Müllerin“ sprach durch die Bemühungen der genannten Mimen so wie durch die verständige Leistung der Frau Grill allgemein an.

In Preßburg wird die Ueberreichung der Zinsfassen bloß denjenigen Hauseigentümern zur Pflicht gemacht, welche eine Steigerung oder Verminderung

ihrer Mietzinsse, also eine Veränderung gegen die frühere Fassung eintreten lassen, und müssen, wo letzteres wirklich der Fall ist, die einzelnen Zinsbeträge von den betreffenden Wohnparteien mit unterschrieben werden.

Auf dem letzten Brünner Markt soll eine sehr flauue Stimmung geherrscht haben. Durch die unterbrochen gewesene Kommunikation stellten sich besonders aus Ungarn und Galizien wenig Käufer ein, so daß Manufakturen ganz ohne Nachfrage blieben und bloß Schafwollwaaren zu besseren Preisen genommen wurden.

Noch keinen Gegenstand, mochte er auch noch so gewichtig erscheinen, hat die „West. Korr.“ in so ausdauernder und ausführlicher Weise behandelt, als eben jetzt die Gymnasialreformfrage. Sie hat bereits den sechsten Artikel in dieser Angelegenheit gebracht, ein Beweis, wie hoch sie die Opposition nimmt, welche der gegenwärtigen Einrichtung unserer Mittelschulen von einer Seite entgegengezet wird, die sonst im vollsten Einklange mit den Ansichten unseres gegenwärtigen Unterrichtsministeriums zu stehen pflegt. Die letzten betreffenden Artikel der „West. Korr.“ verteidigen die Maturitätsprüfungen und suchen den Vorwurf zu beseitigen, als ob an unseren Gymnasien, „so überbürdet die Schüler auch in den profanen Gegenständen seien, so vernachlässigt doch die Religion wäre.“ Zugleich wird der Vorwurf, daß die Regierung „ausländische Bücher“ in den Gymnasien empfohlen habe, von der „West. Korr.“ beantwortet, und das Verfahren, welches das Unterrichtsministerium in diesem Punkte beobachtet, auseinandergesetzt. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß das Ministerium erst kürzlich die Benützung von Weber's deutscher Literaturgeschichte untersagte, welches Buch „ungeachtet mehrerer höchst ansehnlicher Stellen ohne Wissen des Ministeriums den Schülern eines Gymnasiums empfohlen worden sein soll.“

Wiener Blätter melden: M. G. Saphir's humoristischer Volkskalender für das Jahr 1852 ist so eben ausgegeben worden. Er ist mit der Fülle des Humors, wie sie dem Verfasser eigen ist, geschrieben und mit so mischen Illustrationen geziert, und wird sich gewiß einer eben so großen Verbreitung als die früheren Jahrgänge erfreuen.

Der Wiener Banquier Königswarter, dessen Name in letzterer Zeit häufig genannt wurde, hat das im Befehle Komitate gelegene Gut Sz. Tornya für 420,000 fl. C.M. käuflich an sich gebracht.

Eine Gesellschaft ist gesonnen, in der Zips Leinwandfabriken zu errichten und dieselben mittelst Dampfmaschinen betreiben zu lassen; was unter den Bewohnern eine nicht geringe Beifürung verursacht, da sie dadurch in ihrem Hauptgewerbe sehr beeinträchtigt würden.

Das hohe Justizministerium hat verordnet, daß im Falle, wenn gegen einen Schullehrer ein Verhaftungs- oder Vorführungsbefehl erlassen, oder das Strafverfahren eingeleitet wird, oder wenn derselbe wegen einer aus Gewinnsucht oder die öffentliche Sittlichkeit verletzenden Uebertretung zur Verantwortung gezogen werden sollte, die Anzeige an die vorgesezte Schulbehörde unverzüglich zu erstatten ist.

Die Beschlagnahme einer Nummer der „Süd-slawischen Ztg.“ soll sich auf eine Korrespondenz aus dem Pozeger Komitate beziehen, welche sich in sarkastischem Tone über dortige Zustände, Rechtspflege, Gensd'armerte u. s. w. ausgesprochen hat.

Die Einfuhr walachischer Weine, heißt es in einem Berichte aus Kronstadt u. A., ist noch immer sehr bedeutend und verlässliche Reisende versichern uns, daß sie am letzten Freitag auf der Praowa und am Samstag diesseits des Predjals ganze Karavannen Weinladungen angetroffen haben.

Die „Matice srbzka“ hier hat auf Anregung des Hrn. Bischofs der Bácska beschlossen, ihren Sitz von der Hauptstadt Ungarns nach Neusatz im Banate zu verlegen. Die Redaktion der „juzne pecla“ (südliche Blätter) zeigt an, daß die Herausgabe dieses Blattes nächstens von Temesvár ebenfalls nach Neusatz verlegt werden wird.

Jene Steuerbeträge, welche in Ungarn im v. J. nicht eingetrieben werden konnten, werden in Folge eines h. Ministerialerlasses der Steuer für das l. J. zugeschlagen.

In Folge des neu oktroyirten Wahlgesezes in Nassau und der darauf basirten Zusammensetzung der Kammern ist Erzherzog Stephan Mitglied der ersten Kammer für Nassau geworden.

Im Auftrage des Justizministeriums sind alle, zur Wirksamkeit der bestehenden k. ungarischen Hofkanzlei gehörenden Proceßvorschriften dem k. obersten Kassationshofe in Wien übertragen worden.

In Siebenbürgen werden in kurzem neue für das korrespondirende Publikum sehr wohlthätige Postverbindungen ins Leben treten. Die Post von Kronstadt über Ober-Lömbö nach Bukarest wird wahrscheinlich schon mit 1. Dezember Amal in der Woche abgehen und eben so oft ankommen. Die Postroute Kronstadt-Schäßburg über Neß, wird mit 1. Jänner 1852 ins Leben treten, wo sodann die Briefe aus Galizien, Bukowina und dem nördlichen Siebenbürgen nicht mehr den Umweg über

Hermannstadt machen, sondern direkt ihren Weg über Schäßburg und Neys nach Kronstadt nehmen werden.

Wie die „Austria“ meldet, ist dem ehemaligen k. k. FML. Ruggieri in Folge seiner Theilnahme an den revolutionären Ereignissen des Jahres 1848 dieser Tage sein Urtheil: Verlust seiner Charge und Pension angekündigt worden. Se. Majestät der Kaiser hat aber dem Verurtheilten aus besonderer Gnade den Gnadengehalt jährlicher 1500 fl. angewiesen.

Die Ausarbeitung des österr. bürgl. Gesetzbuches zum Gebrauche für Ungarn ist beendet. Es war mit selber eine eigene Kommission beauftragt die ihre Arbeit bereits vorgelegt hat.

Die h. Regierung spendet dem Zustande der kleineren Theater in den Kronländern besondere Aufmerksamkeit. Mehrere derselben sollen sich in höchst besorgenswerthem Zustande befinden, aus dem sie nur mit Mühe und Opfern herausgebracht und ihrer eigentlichen Bestimmung als Volks-Bildungsinstitute zugeführt werden können.

Miscellen.

In Bukarest tragen viele Aepfelbäume zum zweiten Male Früchte in diesem Jahre. Die Luft ist so mild und die Sonne so warm, daß die Fenster und Balkons überall geöffnet sind.

In Jung-Bunzlau und dessen Umgebung war das Schneegestöber in der Nacht vom 20. Nov. unerhört heftig gewesen. Mehrere Gäste, die sich zu einer Hochzeit in dem Orte Kamin eingefunden, mußten, als sie am folgenden Tage nach Hause wollten, wegen der Schneemassen umkehren. Nur der Bruder des Bräutigams, Hr. Jos. Polhwa, Konzeptspraktikant der k. k. Kam.-Bez.-Verwaltung, eilte nach Bunzlau. Auf dem Wege verirrete er sich, und wurde bald darauf von der Kälte so erkrankt aufgefunden, daß er in zwei Tagen darauf seinen Geist aufgab.

In Paris starb kürzlich ein reicher Engländer Sir Thomas Ryder, und hinterließ sein großes Vermögen der Gräfin Bocarmé. Die Verwandten des Engländers sind von London in Paris angekommen, um das Testament gerichtlich angreifen zu lassen.

In Paris wie in London läßt man neuester Zeit Leute mit einer Art von Chorrock (?) herumgehen, der mit Ankündigungen bedeckt ist; kürzlich sah man auf dem Boulevard zu Paris ein ganz mit Ankündigungen bedecktes Pferd das ein Reitknecht am Zügel führte.

Ein Wiener Buchbinder hat eine für Damen sehr beachtenswerthe Erfindung gemacht. Es ist ihm gelungen, durch eine eigenthümliche Manipulation allem und glänzend gewordenen Sammt wieder seinen schönen, feinen Strich zu geben, und durch eine Dampfpreffe die mannigfaltigsten Zeichnungen aufzudrücken.

Gräfin Ida Bahn-Bahn soll im Begriffe stehen im Karmeliterinnen-Kloster zu Köln den Schleier zu nehmen.

Vokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur Europa. Die Herren: Baron Bornemissa, k. Kämmerer, und Frau Barontin Lufensky sammt Sohn, aus Siebenbürgen.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Emil Nibel, k. Leuten. von Wien. — Ant. Graner, k. Steuereinnnehmer, von Tyrnau.

Lorenz Hód, k. Unterarzt, aus Stetermark. — Die Frauen: Karbar, Ivanovits, Malerin von Stuhlweissenburg. — Ther. Gáal, Gutsbesitzerin, von Fünfkirchen. — Charlotte Waas, Privatierin, von Brüssel. — Barbara Molnár, Kammerfrau, von Borbély.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Carl Mayer, Kaufm. von Raab. — Carl Pöfony, Privatier, von Mató. — Franz Eisvogel, Handelsmann, von Preßburg. — Franz Martasch, Privat., und Philipp Neumann, Fruchthändler, von Raab. Ludwig v. Rosenfranz, k. Offizier, von Stutenberg. — Alex. Savath, k. Dampfschiffs-Beamter, von Grätz. — Frau Caroline Winterhalter, Verpflegungsverwalterin-Gattin, von Prag.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Graf Stepb. Epterbázy, Gutsbesitzer, aus Siebenbürg. — Daniel v. Szathmáry, k. Obergespan. — Carl Rácz, k. Comitats-Sekretär, von Comorn.

Zum „Jägerhorn.“ Die Herren: Hugo Baron Frankenstein, k. Radel. — W. Wojaczek, k. k. Gymnasiallehrer, von Leutschau. — Franz Lach, k. Bezirksbeamter, von Stuhlweissenburg. — Ling, k. Oberlieutenant. — Die Grundbesitzer: Albert und Georg Szirmai; Ludwig Kubinyi, von Szabolcs; Georg Puky, von Gomba. — Frau Gräfin v. Terezy, Gutsbesitzerin.

Nemzeti színház.

Bérlot 191-sz.

Pest, pénteken, december 5-kén, 1851:

Előszőr:

A marquisnó vacsorája.

Vigjáték 1 felvonásban. Irta Marc-Michel. Francziából fordította Csepreghi.

Személyek:

Beauperthuis, marquis Tóth. Caderousse, lovag Hegedüs. Bigerau, szabólegény László. Marquisné Laskócine. Riquette, szobaleány Bulyovszkiné. Történik Passyban a marquis kastélyában, XV-dik Lajos kiskorusága alatt.

Ezt követi, előszőr:

Egy napig urnó a háznál.

Vig. 2 felvon. Scribe és Mellesville után Bulyovszkiné.

Személyek:

Varenecourt Virginia kisasszony Miskolczy J. Adél, unokahuga Bulyovszkiné. Zephir de Rocolon, marquis Szilágyi P. Alphons, unokácsese Hegedüs. Debornes, parlamenti tanácsnok Szentpéteri. Lisette, Hubenainé. Madelaine, kisasszony Patakiné. Gauthier, szolgálatában Zsivora. Lalleur, Udvarhelyi S.

Vendégek. Történik Varenecourt kastélyában.

Kezdete 7 órakor, vége 9-után.

Holnap, szombaton, december 6-kán, a pesti Jótékony nőegyesület javára bérlétszünettel:

HOLLÓSI KORN. k. a.

füllépteül:

VANDA.

Eredeti opera 4 szakaszban. Irta Bakodi Tivadar, zenéjét Dopp-ler Ferencz.

Sparaffan.

Pester Sparaffan: Et der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

Öfner Sparaffan: Fischersbad, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Pester deutsches Interims-Theater.

20. Vorstellung im Abonnement.

Freitag, den 5. Dezember 1851.

Mein Mann geht aus.

Kußspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Scribe, Cor-mon und Orange von Heinrich Bernstein.

Personen:

Morig Durofel, Wechselagent Witte. Amelie, seine Frau Fräul. Hoffmann. Doktor Bengalin Hr. Eichenwald. Anna, seine Frau Frau Grill. Beaugalkard, Madame Durofels Cousin Hr. Urban. Maranis von Beauchamp Hr. Volkmar. Lecerey, Wechselagent Hr. Sava. Viconte v. Montgiron Hr. Mandl. Baptist, Aufwärter Hr. Weinhardt. Joseph, Bedienter Hr. Schleicher.

Vorher:

Die lebendigtoten Eheleute.

Posse in 1 Akt von Schikaneder.

Personen:

Herr von Storch Hr. Schüg. Frau von Storch Fräul. Wagner. Zippel, ein armer Schneider Hr. Gaede. Josef, sein Weib Fräul. Ditto. Tereze, Stubenmädchen Fräul. Kroschek.

Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Wiener Börse-Course 3. Dezember.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Metastiques, Anlehen v. 1-51 L. A., 4 1/2% v. 1839, Rofee v. 1839, Bankaktien, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Wloggnitzer, Debenburger, Ring-Budweiser, F. Epterb. 40 fl. E., F. Windischgrätz, Hr. Reglevich, Balbstein-Lose, Hamburg 2. M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Kaff. Dufalen, Russ. Imperiale, Silber.

Fahrbordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien: Abends: 6 1/2 Uhr. Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr. Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischter Zug): 1/2 7 Uhr. — Eintreffen in Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

Lotto-Ziehung.

Wien: 84 48 38 71 90. } Nächste Ziehung ist am Prag: 32 70 3 84 58. } 6. Dezember 1851. Prag: 17 50 66 49 28. } Brunn: 37 5 31 67 28. } Nächste Ziehung ist am Ring: 31 32 42 19 73. } 13. Dezember 1851.

Wasserstand der Donau am 4. Dezember.

7 Schuh 3 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Nr. 281.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

5. Dezember 1851.

Passendes Festgeschenk!

Bei

Julius Müller, Buchhändler in Pest,

(Anfangs der Herren- und Krongasse),

ist soeben erschienen und zu haben:

PALOCZ DALOK.

Irta

Lisznyai Kálmán.

Zweite stark vermehrte Auflage

Miniatúrausgabe in eleganten Umschlag gebestet 1 fl. Conv.-Mze.

betto in vergoldbeteten englischen Sarsenetband 1 fl. 40 kr. Conv.-Mze.

Dieses Buch ist unbedingt das schönste und eleganteste Geschenk für Herren und Damen, was seit langer Zeit erschienen ist.

(646)

(1)

Eine Gouvernante,

welche in der französischen Sprache gründlichen Unterricht ertheilen kann und in allen weiblichen Handarbeiten bewandert ist, wird für ein Erziehungs-Institut gesucht. — Näheres in der Expedition der „Pester Zeitung.“ 647—(1)

Bei Landerer und Seckenaft in Pest

ist erschienen und bei

allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:

Mezei naptár.

Gazdasági kalendárium, a nép használatául für das Schaltjahr

1852.

Preis in Umschlag gebestet 12 Kr. Conv.-Münze.

Gedruckt bei Landerer und Seckenaft in Pest.